



„Ich will
mitreden, weil
ich Dinge
anders sehe!“

Schutz und Selbstbestimmung für
Kinder in Kindertageseinrichtungen

Dokumentation des Pilotprojektes „Verhaltensampel“
mit der Kita „Die EntdeckerKids“

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer Gesellschaft zugleich die verwundbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“

Nelson Mandela



DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND
LANDESVERBAND BREMEN E.V. | www.paritaet-bremen.de

Außer der Schleifmühle 55-61
28203 Bremen
Telefon: 0421|791 99-0
Telefax: 0421|791 99-99
E-Mail: info@paritaet-bremen.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Bremen e.V.
Text: Herbert Förster
Redaktion | Koordination: Anke Teebken



Fotos: Anna Rachow, Kita EntdeckerKids

Die EntdeckerKids

Mai 2018

Dokumentation des Pilotprojekts „Verhaltensampel“ mit der Einrichtung „Die EntdeckerKids“ des Trägers Kita Technologiepark e.V.



Angeregt durch die Arbeitshilfe des Paritätischen Gesamtverbandes „Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen – Gefährdung des Kindeswohls innerhalb von Institutionen“ lud die Beratungsstelle für Kita der Elternvereine zur Durchführung eines Pilotprojektes „Implementierung einer einrichtungsbezogenen Verhaltensampel“ ein. Mit den EntdeckerKids wurde hierzu eine Vereinbarung getroffen.

Projektzeitraum

Am 22.05.2017 fand der erste Termin mit dem Team der EntdeckerKids in der Kita statt. Nach insgesamt 5 Treffen, die jeweils 2 Zeitstunden dauerten, konnte das Projekt am 06.11.2017 mit einer vollständig erarbeiteten Ampel abgeschlossen werden.

Projektpartner

Die engagierte Leiterin Anna Rachow meldete sich als Erste auf unseren Aufruf unter den Elternvereinen, dieses Pilotprojekt zu erarbeiten. Sie motivierte ihr 17-köpfiges Team aus drei U3 Gruppen, einer altersgemischten Gruppe (1,5 bis 6 Jahre) und einer Ü3 Gruppe, an dem Vorhaben zu fortgeschrittener Stunde (16.30-18.30 Uhr) teilzunehmen. Alle zeigten nach einem langen Arbeitstag jedes Mal einen überdurchschnittlich hohen Einsatz.



Wibke Hansen und Herbert Förster von der Beratungsstelle für Kindertageseinrichtungen der Elternvereine moderieren den Workshop

Was ist die Verhaltensampel?



Die Verhaltensampel

Das Einzelkonzept „Verhaltensampel“ ist im Zusammenhang der präventiven Schutzkonzepte zum Kindeswohl zu sehen. Alle Kindertageseinrichtungen sind gesetzlich verpflichtet, Schutzkonzepte zu erarbeiten. Dazu gehört natürlich auch die Entwicklung eines Beschwerdemanagements für alle Akteure der Kindertagesbetreuung: Eltern, Kinder, MitarbeiterInnen – um die Hauptakteure zu nennen. Wir sehen eine Beschwerde als Anregung an, den Umgang miteinander oder Abläufe in der Kita zu verbessern. Dazu ist gar nicht unbedingt der „Mecker- bzw. Anregungskasten“ als Briefkasten in der Einrichtung notwendig, als eher eine Kultur des offenen Austausches. Auf die Kinder bezogen handelt es sich um Beteiligung – Partizipation. Sie ist sozusagen gesetzlich verbrieft in den Kinderrechten (UN Kinderrechtskonvention).

Eine Erziehung zum demokratischen Handeln beginnt mit der Responsivität (Antwortbereitschaft)

der Fachkraft in der Krippengruppe und findet in den Gesprächen im Morgenkreis, den Absprachen über Spielaktivitäten oder gar in Kinderversammlungen seine Fortsetzung. Wie kann ich als Kind meine Meinung einbringen? Wie funktioniert eine Abstimmung? Wie werden Interessen vertreten? Zur Entwicklung dieser Demokratiekultur ist eine Unterstützung der Fachkräfte notwendig, die auf ihrer reflektierten Haltung zur Beteiligung beruht. Kinder, die gehört werden, sich verstanden fühlen, sich etwas (zu-)trauen können auch Nein sagen, Grenzen setzen. Und auch Ja sagen, sich für etwas einsetzen.

Ziele des Projektes:

Mit dem Projekt „Verhaltensampel“ setzen wir an einem Punkt des Gesamtkonzepts Kindeswohlsicherung an. Uns erscheint die Haltungs-Reflexion der Fachkräfte die geeignete Basis zu sein, Schutzkonzepte weiter auszubauen und auch die Partizipation konzeptionell zu stärken.

Methode „Logische Ebenen“

Zu Beginn unserer Zusammenarbeit luden wir das Team der EntdeckerKids zu einer umfassenden Haltungsreflexion ein. Dazu nutzten wir das NLP-Modell der Logischen Ebenen nach Robert Dilts. Die logischen Ebenen sind hierarchisch gegliederte Ebenen des Denkens, die sich wechselseitig beeinflussen. Das Konzept wird meist in der Form einer Pyramide dargestellt und ergibt folgenden Aufbau:

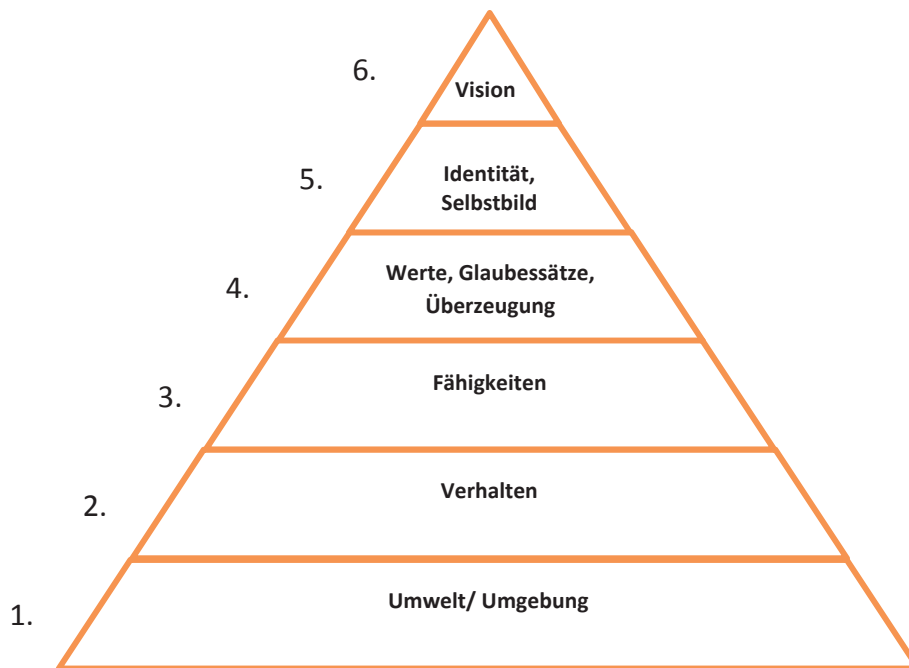


Abb.: Pyramide in Anlehnung an Dilts

Man geht davon aus, dass die höhere Ebene Einfluss auf die darunter liegende Ebene hat. Sprechen wir über Werte, Glaubenssätze und Überzeugungen, haben sie Einfluss auf die dazugehörigen Fähigkeiten und dem diesem Wert entsprechenden Verhalten.

Beispiel: Die Überzeugung, ein Kind benötigt einen geschützten und gut gestalteten Rahmen (Umwelt / Umgebung = Gruppenraum / Kita), um seine Möglichkeiten zu entfalten, fordert beispielsweise die Fähigkeit der Erzieherin, die Handlungsabsicht des Kindes zu erkennen und die Lernumgebung in unterstützender Weise vorzubereiten, um dem Kind dann mit Geduld und Wohlwollen aufmerksam zu begegnen, seine Bedürfnisse wahrzunehmen und gegebenenfalls Hilfestellung anzubieten. Mit ihrem Handeln (Verhalten) und Denken orientiert sich die Fachkraft an ihrer Vision, wie sie konstruktiv Einfluss auf die Entwicklung der ihr anvertrauten Kinder nehmen kann. Ihre Identifikation mit dem professionellen Auftrag (Identität / Selbstbild) kann für ihr Leben sinnstiftende Bedeutung haben – Beruf als Berufung (Spiritualität / Vision).

Aus unserer Sicht lohnt es sich für jedes Team, die individuellen Wirkfaktoren der eigenen Kita bzw. der in ihr arbeitenden Fachkräfte mithilfe der Methode Logische Ebenen zu besprechen. Auf diese Weise kann deutlich werden, wie das professionelle Handeln zur Konzeption der Einrichtung passt und an welcher Stelle gegebenenfalls Veränderungen sinnvoll sind.

Ist-Stand Erhebung

Die Diskussion der sechs Ebenen sahen wir als eine Art Ist-Stand Erhebung an. Die Umgebung wie auch die Überzeugungen befinden sich in einem stetigen Wandel. Die akribische Auflistung (siehe Seite 13 -15) der Äußerungen der Teammitglieder zu den einzelnen Fragestellungen der jeweiligen Ebenen

6. Wozu empfinde ich mich zugehörig? Welche Vision leitet mein Handeln?
5. Wer bin ich? Was ist mein Auftrag?
4. Warum tue ich es, was sind meine Überzeugungen?
3. Wie tue ich etwas, welche Fähigkeiten nutze ich?
2. Was tue ich genau?
1. Wo tue ich etwas? Wie ist die Umgebung gestaltet?

präzisierte die Wertediskussion und erleichterte später die Auseinandersetzung, als es um das Verhalten bezogen auf die Ampelfarben ging.

Die Verhaltensampel der EntdeckerKids

Die Erarbeitung der Verhaltensampel wurde durch folgende Überschriften geleitet, die schrittweise in dieser Reihenfolge vorgeschlagen wurden:

„Dieses Verhalten geht nicht **(rot)**“,

„Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich (gelb)“ und

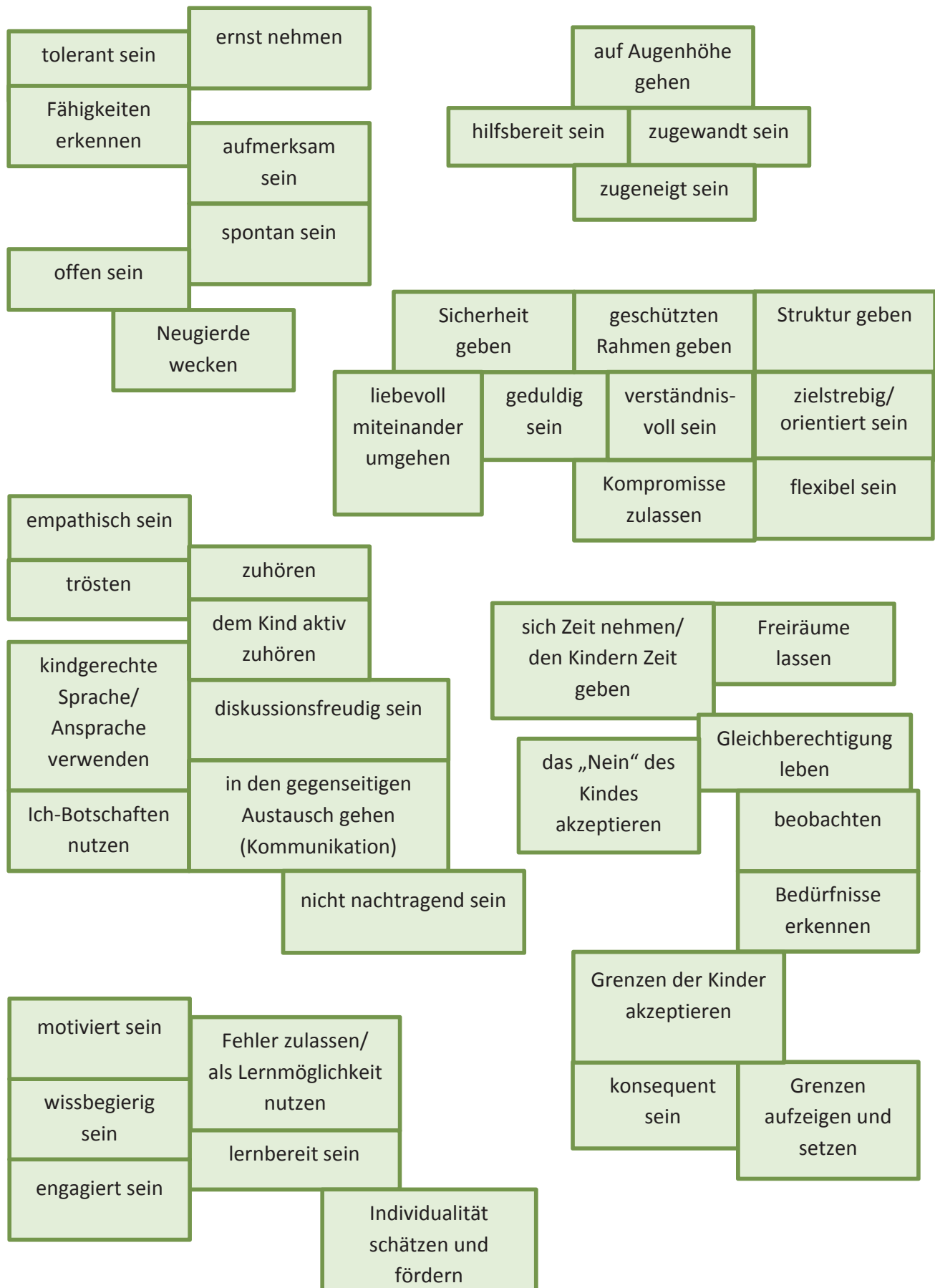
„Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig (grün)“.

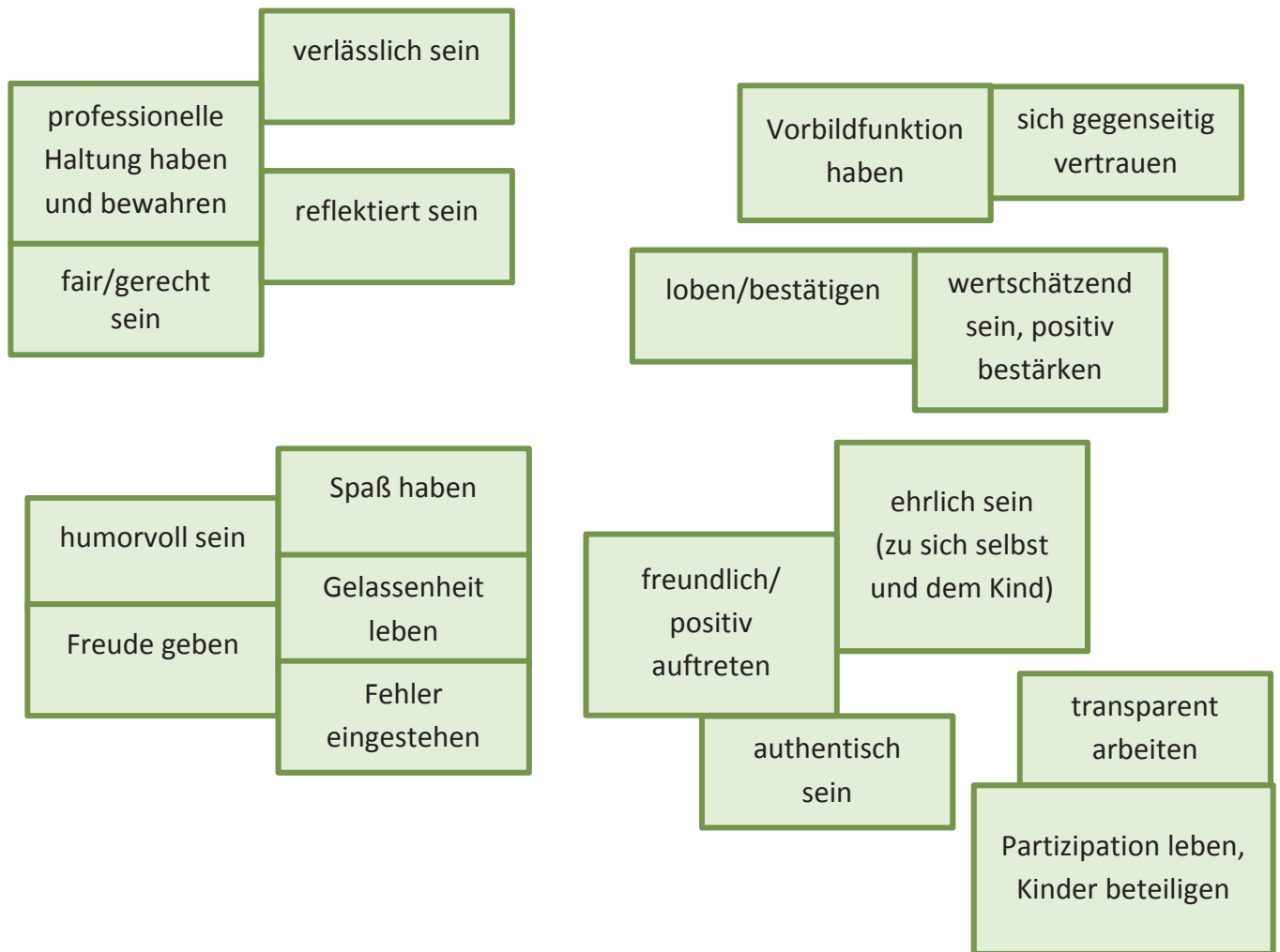
Die MitarbeiterInnen erarbeiteten in Kleingruppen zu jeder Überschrift Aussagen, die sie auf Moderationskarten schrieben. Alle Karten wurden anschließend auf Moderationswänden den Überschriften zugeordnet und besprochen. Auf diese Weise fand ein Abgleich der übereinstimmenden Positionen und eine Klärung der umstrittenen Positionen statt. Das Ziel konsensualer Aussagen mit Konzeptionsqualität wurde durchgängig erreicht.



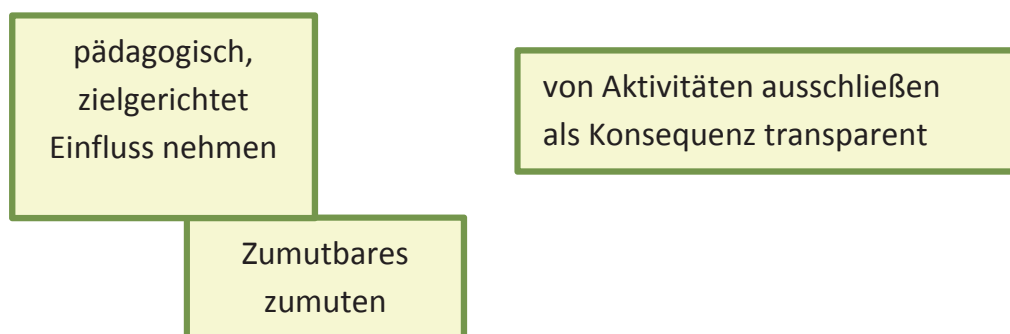
Dieses Verhalten geht nicht!

Dieses Verhalten ist erwünscht und erlaubt





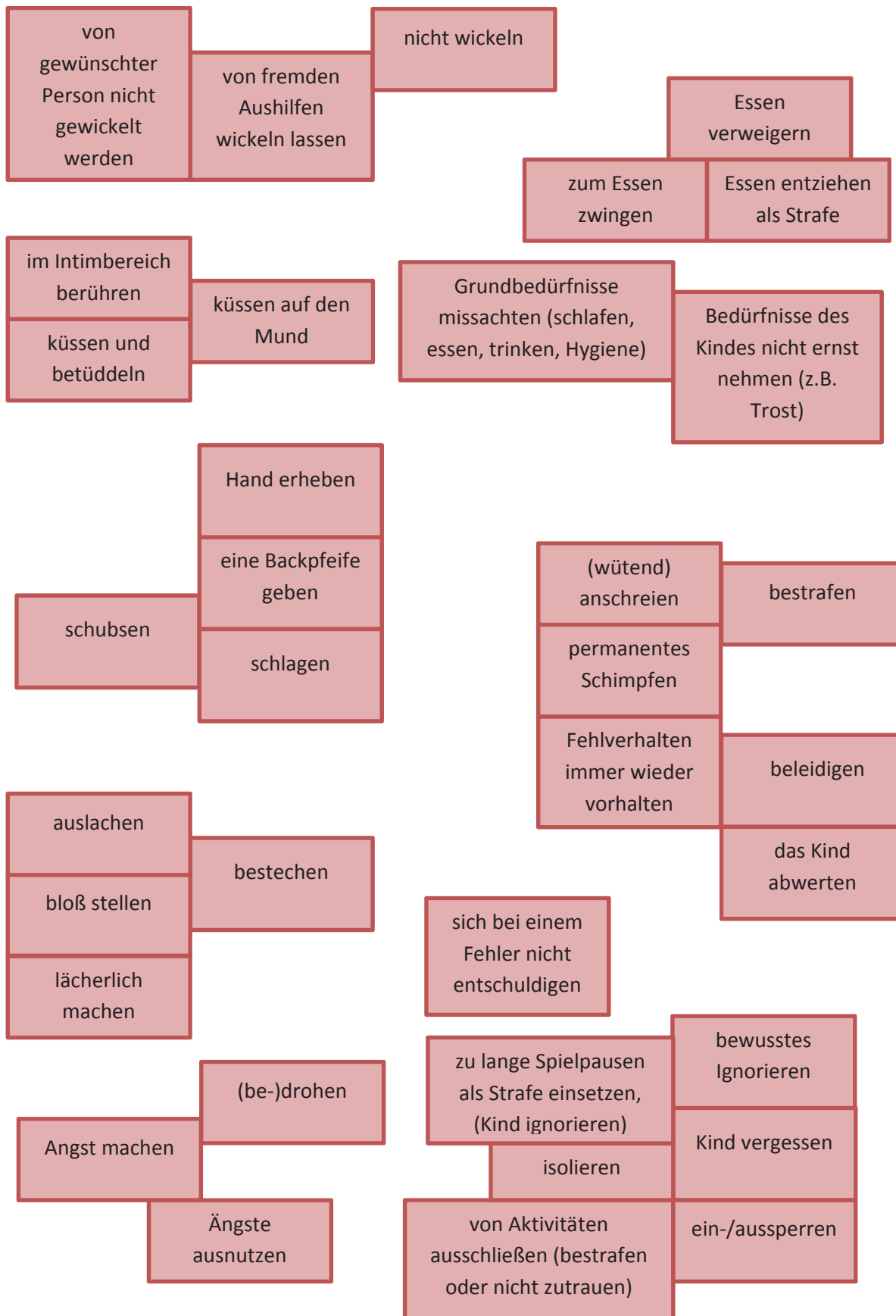
Dieses Verhalten wurde zunächst in die Kategorie „gelb“ einsortiert, nach intensiver Diskussion jedoch „grün“ zugeordnet



Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich



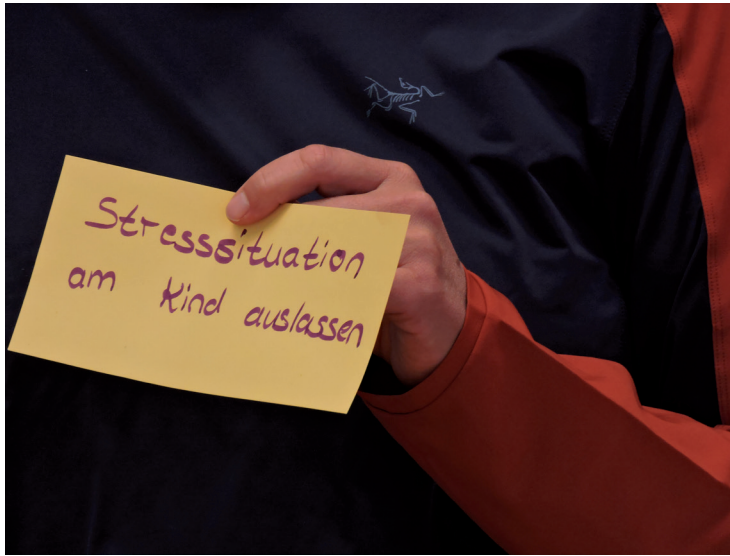
Dieses Verhalten geht nicht





Effekte der Projektarbeit

Neben den konkret erarbeiteten Ergebnissen der Verhaltensampel hat die Arbeit am Projekt noch weitere Auswirkungen für jede Fachkraft, das Team und die Einrichtung als Ganzem.



Dieses Verhalten ist kritisch.

Im Alltag arbeiten die Fachkräfte zwar schon oft lange zusammen, sie „kennen“ sich schon Jahre und verbringen viel Zeit in derselben Einrichtung, teils in derselben Gruppe. Allerdings liegt der Fokus in der alltäglichen Arbeit auf den Kindern, in den Dienstbesprechungen müssen viele organisatorische Dinge besprochen werden und bei Fallbesprechungen steht wieder das Kind im Mittelpunkt. So gibt es insgesamt wenig gemeinsame Zeit und genau dieser Aspekt der gemeinsamen Zeit mit dem gesamten Team, um an einem Thema zu arbeiten, wurde von vielen als

„geschenkte Zeit“ wahrgenommen, die sie für sich und das Team gewinnbringend teilen durften. Diese gemeinsame Zeit hatte ein besseres Kennenlernen, einerseits der anderen und andererseits der eigenen Person, zur Folge. Das führte im Endeffekt auch zu einem gesteigerten Wir-Gefühl und zu mehr Zusammenhalt im Team. So kann sich das Team in schwierigen Situationen einfacher gegenseitig den Rücken stärken.

Durch die gemeinsame Zeit und das geduldige Ausdiskutieren entsteht bei allen ein tieferes Verständnis, wiederum einerseits für sich und andererseits für den Anderen. Die Zeit für Diskussionen ist also auf mehreren Ebenen hilfreich. Eine weitere Ebene ist die der Selbstreflexion. Um zur Reflexion zu kommen, braucht es Zeit. Es muss die Gelegenheit gegeben werden, Abstand von sich selbst und vom Alltag zu bekommen, um eine andere Perspektive einnehmen zu können und sich im Umkehrschluss reflektieren zu können. Dies ist im Alltag nur sehr eingeschränkt möglich, weshalb solch ein Projekt eine gute Basis bietet. Durch die gemeinsame Diskussion und Reflexion wird auch die eigene Haltung verdeutlicht, was wiederum zu mehr Verständnis führt und dadurch wieder den Zusammenhalt im Team steigert. Insgesamt war über den Projektzeitraum noch zu beobachten, dass sich die Sprache verändert hat. Die Gespräche wurden wertschätzender, die Sprache bewusster gewählt. Die Fachkräfte überlegten nicht nur „was“ sie sagen wollten, sondern auch „wie“ sie es am besten sagen können.

Nächste Schritte

Die EntdeckerKids entschieden sich wenige Monate nach Abschluss des Pilotprojekts ein Gesamtkonzept zur Kindeswohlsicherung mit Unterstützung der Beratungsstelle zu erarbeiten.

Anlage: Die Logischen Ebenen

6. VISION/SPIRITUALITÄT – Wozu empfinde ich mich zugehörig? Welche Vision leitet mein Handeln?

- Wir gehören zu denen, die an das Gute im Menschen glauben.
- Wir gehören zu denen, die mit/in ihrem Job glücklich sind.
- Wir gehören zu denen, die Menschen bzw. Kinder glücklich machen.
- Wir gehören zu denen, die an eine bessere Welt glauben.
- Wir gehören zu denen, die Kinder beschützen und stärken.
- Wir gehören zu denen, die an's Karma glauben.
- Wir gehören zu denen, die glauben ein Teil des Großen und Ganzen zu sein.
- Wir gehören zu denen, die Vielfalt schätzen.
- Wir gehören zu denen, die die Entwicklung der Kinder mit erleben.
- Wir gehören zu denen, die Kindern ein Erfolgserlebnis schenken.

5. IDENTITÄT/SELBSTBILD – Wer bin ich? Was ist mein Auftrag?

- Vermittler und Versorger sein in vielerlei Hinsicht.
- Entwicklungsbegleiter sein, indem man beobachtet, Interessen erkennt und fördert.
- Indem wir uns selbst regelmäßig fortbilden, fordern und fördern, sichern wir die Qualität unserer täglichen Arbeit.
- Sichere Bindung aufbauen, indem wir als Bezugs- und Vertrauensperson dem Kind Sicherheit vermitteln.
- Grundbedürfnisse stillen, die Bedürfnisbefriedigung achten.
- Den Schutzauftrag erfüllen: Kinder beschützen und behüten.
- Kinder in ihrem Alltag stärken und dazu einen geschützten Rahmen geben.
- Teamfähigkeit ausbauen, entwickeln und stärken, um alle vorhandenen Ressourcen zu nutzen.
- Eine Erziehungspartnerschaft aufbauen und pflegen.
- Partner in vielerlei Hinsicht sein, z.B. Ansprechpartner
- Den Bildungsauftrag erfüllen: Kinder bilden.
- Die Grundrechte der Kinder schützen.

4. GLAUBENSSÄTZE, WERTE, ÜBERZEUGUNG - Warum tue ich es, was sind meine Überzeugungen?

- Wir wollen Kinder zur Selbstsicherheit erziehen.
- Wir bieten Struktur mit Freiraum als Vorbereitung auf das Leben.
- Übergänge sind gezielt zu begleiten, um starke und offene Kinder zur nächsten Etappe zu führen.
- Von und mit Kindern zu lernen bedeutet, dass wir gemeinsam lernen.
- Kindliches Spiel ist elementar, es ist Selbst-Bildungszeit.
- Wir erkennen und fördern Interessen, indem wir die richtigen Impulse setzen.
- Kinder brauchen Regeln und Rituale!
- Freude am Lernen begünstigt Lernen durch Erfahrungen (sowohl positive als auch negative).
- Humor und Spaß sind wichtig, damit die Kinder eine schöne Zeit in einem geschützten Rahmen haben können.
- Wir nehmen Kinder ernst und verstehen sie, denn Kinder sind genauso viel wert wie Erwachsene.
- Wir sind ein Vorbild für das Kind, denn Kinder brauchen Vorbilder.
- Wir schaffen einen Rahmen zum Probieren.
- Wir wollen dem Kind Zeit geben, es selbst ausprobieren zu können.
- Wir wollen angstfrei erziehen, Empathie vermitteln.
- Werte zu vermitteln ist uns wichtig, z.B. Ehrlichkeit, Regelbewusstsein, Offenheit, kritisch sein.
- Toleranz und Akzeptanz gegenüber Mensch, Religion, Kultur, Individuum!
- Beteiligung des Kindes /Partizipation ist uns wichtig.
- Wir sind wertschätzend allen gegenüber.

3. FÄHIGKEITEN - Wie tue ich etwas, welche Fähigkeiten nutze ich?

- Wir sind offen.
- Wir sind lernfähig.
- Wir lösen Konflikte.
- Wir diskutieren.
- Wir sind strukturiert und organisiert.
- Wir sind positiv.
- Wir sind engagiert.
- Wir sind pflichtbewusst.
- Wir sind resilient.
- Wir übernehmen Verantwortung.
- Wir sind spontan.
- Wir sind Erste-Hilfe-versiert.
- Wir sind kongruent.
- Wir führen, leiten und leiten an.
- Wir sind wertschätzend.
- Wir sind kommunikativ.
- Wir sind geduldig.
- Wir nutzen bestehende Ressourcen.
- Wir sind authentisch und vielfältig.
- Wir sind musikalisch und tänzerisch begabt.
- Wir sind feinfühlig, empathisch und sensibel.
- Wir können mit verschiedenen Sprachen arbeiten.
- Wir arbeiten interkulturell.
- Wir können Gesprächsbereitschaft herstellen.
- Wir sind liebevoll und herzlich und humorvoll.
- Wir können miteinander lachen, wir können begeistern und mitreißen und motivieren.
- Wir sind verständnisvoll, wir sind interessiert und aufmerksam.
- Wir gehen methodisch vor, wir nutzen Fachwissen.
- Wir sind belastbar und reflexions- und kritikfähig.

2. VERHALTEN - Was tue ich genau?/ Was tun wir genau?

- Wir bereiten Mahlzeiten vor und zu.
- Wir erkennen und beseitigen Gefahren.
- Wir sind Vorbilder.
- Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe.
- Wir unternehmen Ausflüge.
- Wir gestalten Übergänge.
- Wir fördern individuell.
- Wir beaufsichtigen.
- Wir sind geduldig.
- Wir haben Methoden.
- Wir leben Partizipation.
- Wir entwickeln und haben Lösungsstrategien.
- Wir helfen beim An- und Ausziehen.
- Wir führen eine Entwicklungsdokumentation.
- Wir hinterfragen.
- Wir sind empathisch.

- Wir treffen uns regelmäßig zur kollegialen Beratung.
- Wir lesen, singen und tanzen.
- Wir verstärken positiv.
- Wir sind kreativ.
- Wir leisten eine Bedürfnis orientierte Arbeit.
- Wir haben eine sanfte und dem Kind angepasste Eingewöhnung.
- Wir reden viel, wir machen Pausen, wir sind kuschelig.
- Wir fördern und fordern. Wir haben Regeln und Rituale.
- Wir planen, organisieren, führen durch und reflektieren.
- Wir erkennen (und beobachten vorher). Wir hören zu.
- Wir begleiten Toilettengänge. Wir stillen Grundbedürfnisse.
- Wir bieten Kindern Zeit für eine individuelle Entwicklung.
- Wir haben ein breit gefächertes Repertoire! Wir trösten, begleiten und unterstützen, sind flexibel, geben sichere Struktur, bieten pädagogische Angebote, sicheres Ankommen.
- Wir begrüßen und verabschieden, wir pflegen eine Erziehungspartnerschaft, wir sind Ansprechpartner für Eltern.
- Wir bilden uns regelmäßig fort.
- Wir feiern Feste.
- Wir schlichten.
- Wir entwickeln eine Feedback-Kultur. Wir unterstützen uns gegenseitig: bieten Kindern wie Eltern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen.
- Wir laden zum Elterncafé ein.

1. UMWELT/ UMGEBUNG - Wo tue ich etwas? Wie ist die Umgebung gestaltet?

- Wir haben ein ausreichend großes und sicheres Außengelände.
- Kinder können nicht alleine draußen spielen, da es keinen direkten Zugang zum Außengelände gibt.
- Wir haben wenig Rückzugsmöglichkeiten „Kino-Gefühl“ auf dem Außengelände.
- Das Außengelände ist zeitlich eingeschränkt nutzbar.
- Auf dem Außengelände ist wenig Grünfläche.
- Viele extra Räume/viele Ausflugsziele befinden sich in der Nähe.
- Relativ verkehrsberuhigte Lage/ im Technologiepark
- Ruhig, guter Überblick, relativ abseits gelegen
- Gute Anbindung an ÖPNV und Autobahn
- Gute Parkplatzmöglichkeit
- Keine Trennung Ü3-U3
- Die Innenarchitektur ist unruhig, zusammengewürfelt, nicht stimmig, spartanisch.
- Teilweise unpassende Sanitäranlagen
- Bürogebäude mit vielen fremden Menschen
- Ausreichend große Innenräume, aber zu kleine Flure und Garderoben/ verwinkeltes Gebäude



DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND
LANDESVERBAND BREMEN E.V. | www.paritaet-bremen.de

Außer der Schleifmühle 55-61
28203 Bremen

Telefon: 0421|791 99-0
Telefax: 0421|791 99-99
E-Mail: info@paritaet-bremen.de